Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 6. Februar 1874. Zehnter Jahrgang. — № 11.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Oekonomierath W. Korn,
General-Secretair des schles. landw. Central-Vereins, Mitglied des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Aphorismen zur Steuerreform. — Streifzüge auf verschiedenen Gebieten. S. 41.
Correspondenzen: Berlin. — Breslau. — Bremen. — Kappeln. — Glogau. S. 42.
Notizen: Personalien. — Verbreitung des Dampfpfluges. — Gutspreise. — Vom Hypothekenmarkte. — Chemische Beschaffenheit einiger Düngemittel. — Preisausschreiben. — Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe. — Die Hauptergebnisse der Viehzählung. S. 42. — Walddevastirung in Böhmen. — Schlesischer Vorschuß- und Realcreditverein. — Schlesiens Schweinezucht. — Zur Jagd. — Bienenzucht in Schlesien 1873. — Seidenraupenzucht in Schlesien. — Schwedische Zündhölzchen. — Zur Vermittelung von Kaufgeschäften. S. 43
Literatur. — Marktberichte. S. 43. — Vereinskalender. — Fragekasten. S. 44.

Aphorismen zur Steuerreform.

(Orig.-Art.)

In den vorhergehenden Abhandlungen haben wir im Anschluß an die Einleitung uns zu zeigen bemüht, daß eine Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer möglich, daß eine Abschaffung des Stempels auf die Bewegung des Grundeigenthums für ein vernünftiges Finanzsystem nothwendig ist; heut wenden wir uns dem Punkt Eins unserer Einleitung, der Besteuerung der fremden auf den deutschen Börsen cursirenden Werthe zu, welche wir betrachten müssen, che wir zu dem Thema der Ausbildung der Einkommensteuer übergehen.

Als der Reichthum Deutschlands durch den Fleiß und die Sparsamkeit der Nation, welche die Ueberschüsse aus der Production des Grundeigenthums, der Gewerbe, der Arbeit und des Zinsengewinnes capitalisirte, oder in neuen Unternehmungen anlegte, über das augenblickliche heimische Bedürfniß hinausgestiegen war, suchten ärmere Nationen ihren Geldbedarf auf dem deutschen Markt zu decken; dies gelang ihnen um so leichter, als sie einen höheren Zinssatz, wie den in Deutschland üblichen, versprechen konnten, dessen Steigerung die Wuchergesetze nachdrücklich verhinderten, und wir müssen es als eine der nachtheiligsten Wirkungen der Wuchergesetze bezeichnen, daß sie das einheimische Capital zwangen, in fremden Anleihen eine Unterkunft zu suchen.

In dieser Weise sehen wir nach und nach Spanien, Rußland, Oesterreich, Italien, Schweden, Rumänien, die Türkei, Nordamerika, Frankreich den deutschen Geldmarkt in Anspruch nehmen, dem sich auch mit Vorliebe die geldbedürftigen österreichischen Magnaten und italienische und belgische Städte mit ihren Lotterie-Anlehen zuwandten.

Dabei wurden die betrüglichsten Mittel nicht gescheut, um dem großen Publikum den Ankauf dieser Papiere plausibel zu machen, auch hielten und trieben die einführenden Banquiers und Geldinstitute die Course so lange, bis das Publikum die einzelnen Werthstücke aufgenommen hatte; war dies geschehen, dann war es den Geldmännern gleichgültig, wie die Werthe im Course standen, insofern sie dieselben nicht brauchten, um ihrer Spielsucht zu fröhnen.

Was das Publikum bei solchen Gelegenheiten eingebüßt hat, wollen wir dahingestellt sein lassen, eine genaue Zusammenstellung würde Millionen und aber Millionen ergeben, welche zum Theil sogar gänzlich unfruchtbar außer Landes gingen, zum Theil nur dazu dienten, die Macht der Geldmänner zu stärken.

Aber nicht die verlorenen Millionen allein schädigten das Land, in noch größerem Maße that dies die Neigung zum Börsenspiel, welche die rapid schwankenden Course fremder Valuten hervorrief. Der Mensch, namentlich der deutsche Mensch, hat schon seit Tacitus Zeiten eine große Neigung, durch das Spiel, das heißt ohne Arbeit, reich zu werden und diese große Neigung der Deutschen zum Spiel wußten die leitenden Banquiers, indem sie die Course der Papiere bald steigen, bald fallen ließen, zu ihrem Vortheil eben so gut auszubeuten, wie die Croupiers der Spielbanken bei Roulette und Rouge et Noir.

Wie die Börsenblätter beweisen können, waren die Objecte dieser Spielwuth bis zur Aufhebung der Wuchergesetze nur die fremden Papiere, die sicheren heimischen Werthe blieben, zu festen Capitalsanlagen benutzt, davon unberührt, bis die neueste Zeit auch in der Heimath Schwindelpapiere in Menge entstehen ließ.

Nichts aber ist einer Nation schädlicher als diese Spielwuth, welche zur Vernachlässigung der reellen Arbeit führt und eine Geldaristokratie hervorruft, deren Tyrannei scheußlicher ist, als es die Tyrannei anderer Aristokratien jemals war.

Um diesem Unwesen einigermaßen zu steuern, um das heimische Capital dazu anzureizen, sich mehr mit der Befruchtung heimatlicher reeller Arbeit zu beschäftigen, scheint eine Besteuerung der im Lande circulirenden fremden Werthe gerechtfertigt, wenn wir uns auch im Allgemeinen ganz entschieden gegen eine sogenannte Börsensteuer aussprechen müssen, die so oft in Vorschlag gebracht wird, wenn man über eine ungleiche und ungerechte Vertheilung der Steuern klagt.

Gegen eine eigentliche Börsensteuer müssen wir uns schon deshalb ausdrücklich und entschieden erklären, weil wir bei Gelegenheit unserer Betrachtungen über die Stempelsteuer ausgeführt haben, wie schädlich jede Steuer auf die Uebertragung des Eigenthums wirkt; was dort in Bezug auf den Grundbesitz gesagt wurde, gilt in noch verstärktem Maße für die Uebertragung des beweglichen Eigenthums.

Es ist nämlich klar, daß der Preis der Werthobjecte, welche an der Börse gehandelt werden, sobald auf diesen Handel eine Steuer gelegt wird, sofort um den Betrag der Steuer sinken muß; diesen Verlust an Capitalsvermögen muß der Verkäufer tragen, der, um sich baares Geld zu verschaffen, seine Papiere an die Börse bringt.

Da nun ein großer Theil von Papieren an die Börse gebracht wird, um baares Geld für den Betrieb von Handel, Fabriken, Landwirthschaft 2c. zu beschaffen, da ferner der Umsatz von Papieren an der Börse ein viel regerer ist, wie der Verkauf von Landgütern, so würde das Nationalvermögen durch eine Börsensteuer, die als Aequivalent der Stempelsteuer bei Uebertragung von Grundeigenthum und Grundgerechtigkeiten aufträte, in einem viel höheren Maße geschädigt werden, wie das Grundeigenthum durch die Stempel.

Eine Börsensteuer auf den legitimen Handel mit geldwerthen Papieren erscheint uns hiermit gänzlich ungerechtfertigt, die Bewegung des Geldes hindernd; der Vernunft zuwider laufend, würde sie ganz unermeßliche Nachtheile hervorrufen.

Ein Anderes ist es, einen Fluß in seinem Laufe hindern, ein Anderes, das fruchtbare Land gegen seine Ueberfluthungen eindämmen; eine Steuer, welche nur die in fremden Papieren angelegten Capitalien träfe, würde den letzteren Zweck erreichen und die überströmenden Wasser in dem eigentlichen Flußbette festhalten. Eine derartige Steuer erscheint uns in zwei Formen gerechtfertigt:

1. Als eine Steuer, die für die Erlaubniß gegeben wird, ausländische Papiere auf den heimischen Markt zu bringen und mit denselben zu handeln.
2. Als eine Steuer auf den Umsatz dieser Papiere an der Börse.

Die erste Steuer existirt in England und wenn wir nicht irren, auch in Frankreich; sie hat den Nutzen, den Andrang fremder Papiere einigermaßen zu hemmen, auch eine Art Prüfung über deren Werth oder Unwerth eintreten zu lassen, deren Bedeutung jedoch nicht hoch anzuschlagen ist; sie schützt endlich den einheimischen Capitalsbedarf einigermaßen vor fremder Concurrenz.

Die zweite Steuer würde der Spielsucht mit fremden Papieren entgegentreten und einen Ersatz für die Einkommensteuer geben, dem sich das Capital durch eine Anlage in fremden Werthen leichter entziehen kann, wie in heimischen.

Wir würden für die erste Form eine Steuer von $^1/_6$ pro Hundert vorschlagen mit der Maßgabe, daß jedes auf dem deutschen Markt erscheinende ausländische Werthpapier mit dem Reichsstempel bei Strafe der Confiscation versehen werden müßte; da circa 2000 Millionen fremde Papiere gering gerechnet, auf dem deutschen Markte circuliren, so würde der einmalige Werthstempel eine einmalige Einnahme von mindestens 3,300,000 Thlr. ergeben.

Die zweite Steuer würde bei Strafe der Nichtigkeit und einer angemessenen Geldbuße von allen Börsengeschäften in ausländischen Papieren zu erheben und ungefähr auf $^1/_6$ pro Mille zu normiren sein.

Die freie Bewegung des Geldes in einheimischen Werthen bliebe hierbei ungehindert, das Capital würde sich verhältnißmäßig mehr dem einheimischen Verkehr zuwenden und dem Auslande würde es erschwert, Ansprüche an den deutschen Geldmarkt zu machen.

Die Procentsätze der Steuer aber können, je nachdem sie mehr oder minder wirksam zur Befruchtung des heimischen Handels gemacht werden soll, erhöht oder vermindert werden.

Von einer derartigen Maßregel ist entschieden ein Flüssigwerden des Geldes für die heimische Industrie zu erwarten.

Kalinowitz, den 29. Januar 1874.

M. Elsner von Gronow.

Streifzüge auf verschiedenen Gebieten.

(Orig.-Mitth.)

Hundswuth. Ammoniak gegen Schlangenbiß. Ernährungsversuche. Milchtafeln.

Professor Pirwall hat über die Tollwuth des Hundes eine längere populäre Abhandlung der Oeffentlichkeit übergeben, welche im Juni 1873 in der Sitzung des ärztlichen Vereines zum Vortrag kam.*) Bei dem Werthe der hier in Betracht kommenden Vorgänge und Erscheinungen dürfte ein Bericht hierüber wohl an der Stelle sein, um so mehr, als immer noch nicht die irrigen Meinungen und Ansichten erloschen sind und durch Vernachlässigung und Unkenntniß der wahren Symptome auch im verflossenen Jahre mehrere der schrecklichsten Unfälle wiederum zu verzeichnen gewesen sind. Es existirt immer noch der alte Glaube, ein von der Tollwuth ergriffener Hund müsse ein wildes, scheues und bissiges Benehmen zeigen und ihm Schaum vor dem Munde stehen; er müsse Angst vor Wasser haben und mit eingezogenem Schweife möglichst geradeaus umherlaufen, aber gerade diese falsche Ansicht, auf alten, irrthümlichen Anschauungen basirend, kann von den verderblichsten Folgen sein, da sie das Mißtrauen gegen alle anderen gefährlicheren Krankheitserscheinungen, wenn nicht vollständig zu unterdrücken, so doch mindestens vollständig zu schwächen im Stande ist. — Es ist vollständig gerechtfertigt, sich vor jedem Hunde zu hüten, der überhaupt nur irgend welche Krankheitserscheinungen darbietet, denn die Anzeichen einer ausbrechenden Wuth sind nicht immer so bestimmt, daß man von vornherein schon mit Sicherheit auf dieselbe zu schließen im Stande wäre. Als charakteristisch kann man zunächst annehmen, daß der betreffende Hund ein gegen früher wesentlich verschiedenes Betragen annimmt. Verändertes Temperament, veränderte Leidenschaften, veränderte Eigenthümlichkeiten sind die ersten Anzeichen, die auf die Krankheit zuerst hindeuten; dagegen ist zu bemerken, daß eine eigentliche Sucht, zu beißen, durchaus nicht maßgebend erscheint, sondern nach Beobachtung vieler Fälle nur dann eintritt, wenn der Hund gereizt worden, es macht sich aber eine auffallende Unruhe und Sucht nach Wechsel seines Aufenthaltes, so wie ein fortwährender Drang ins Freie bemerkbar und auch da ein fortwährend unstätes Wesen. Diese Unruhe, dieser Wechsel müssen durchaus schon jeden Besitzer veranlassen, die strengsten Vorsichtsmaßregeln bei dem Hunde zu treffen, und ihn von Menschen und Thieren abzusondern, resp. den Thierarzt 2c. in Anspruch zu nehmen. Zu dieser Unruhe tritt in vielen Fällen eine Art Sinnestäuschung, und der Hund benimmt sich, als ob er durch äußere Einflüsse, etwa durch Gebelle oder durch Fliegen gestört werde und ebenso macht sich eine Veränderung der Freßlust, eine Gier nach unverdaulichen und ungenießbaren oder ekelhaftesten Stoffen bemerkbar. In solchen Fällen ist entschieden immer die höchste Gefahr vorhanden, die nie verschwindende Neigung zu seinem Herrn oder zu denen, welche das Thier lieb gehabt, kann nur zu leicht Veranlassung zu den gefährlichsten Täuschungen geben.

Daß ein befallener Hund sich durchaus vor Wasser fürchte, ist ein großer Irrthum, im Gegentheil es zeigt sich häufig bei dem Beginnen der Wuth ein öfteres Verlangen nach kaltem Wasser, wenn er auch nicht viel auf einmal zu sich nimmt, und mancher tolle Hund säuft sogar begierig Wasser und geht und schwimmt ohne jeglichen Widerwillen durch dasselbe. Ein weiteres wesentliches Symptom ist das Bellen. Schon bei Heranbildung der Wuth stellt sich eine Veränderung in der Stimme und der Art des Bellens ein, sie stoßen mit emporgehaltener Schnauze nur ein kurzes, rauhes, gebellartiges Geheule aus, wobei der zuerst angeschlagene Ton kurz in die Höhe gezogen wird. — Man unterscheidet zwei Arten von Wuth, die rasende und die stille, die in verschiedenen besonderen Symptomen hervortreten. Bei der rasenden sind es die bereits erwähnten Anzeichen, bei der stillen Wuth tritt eine Lähmung des Hinterkiefers und in Folge dessen und zwar nur bei ihr, ein Ausfluß von Geifer und Speichel ein. Ein Einklemmen des Schwanzes findet nur bei Verfolgung und im letzten Stadium der Krankheit statt, eine Neigung zum Beißen ist bei der stillen Wuth in geringerem Maße bemerkbar. Verfasser ermahnt wiederholt in seiner Abhandlung zur peinlichsten Vorsicht.

Da wir einmal bei thierischen Giften stehen, mag zugleich das Schlangengift hier eine Erwähnung finden. Bereits Prof. Halford hat bekanntlich in Indien als Gegengift bei Schlangenbissen, wo eine Desinfection nicht mehr stattfinden konnte, eine Einspritzung von Ammoniakflüssigkeit in die Adern als wirksames Mittel empfohlen. Neuerdings hat dieses Verfahren Putz in Baldenburg*) wiederum mit Erfolg anzuwenden Gelegenheit gehabt, bei einem Mädchen von 8 Jahren, das beim Hüten des Viehes von einer aufgescheuchten Natter gebissen wurde, welche ganz gegen das sonstige Verhalten dieser Thiere sich dem Kinde entgegenringelte und dasselbe angreifend in den Knöchel biß. Putz machte, nachdem seine Hilfe erst ziemlich spät in Anspruch genommen war, eine Injection von kaustischer Ammoniaklösung und verordnete eben solches innerlich; nach fünf Wochen war vollständige Herstellung eingetreten und es wird dieses Resultat um so mehr bei vorkommenden Fällen in Betracht zu ziehen sein, als von anderer Seite (Fayrer, Grävell'sche Notizen 1869) dieses Mittel bereits früher verworfen war.

Auf anderem Gebiete haben wir einen Versuch zu verzeichnen, der sich mit der Ernährungsfähigkeit der Erbsen und des Fleisches und den quantitativen Verhältnissen des eingeführten und des durch den Urin abgesonderten Stickstoffes beschäftigt**). Der Experimentator hat diesen Versuch an sich selbst angestellt und gefunden, daß sowohl durch Fleisch als durch Erbsen eine vollkommene Ernährung zu erreichen sei, wenn die nöthige Quantität von Kohlenhydraten, als Brod und Zucker dem Körper mit zugeführt werde.

Die Ausnützung der zugeführten Nährstoffe ist bei Fleisch größer; in den Excrementen waren nur 3,6—10 pCt. der gebotenen Menge Stickstoff enthalten, während die Erbsenernährung 10—17 pCt. dabei ergab. Bei Körperruhe findet sich der assimilirte Stickstoff im Harn wiederum vor, während bei körperlichen Anstrengungen ein Theil verloren geht, und nach Ansicht des Verfassers zur Neubildung von Muskelsubstanz verbraucht wird.

Wie die „Apothekerzeitung" berichtet (Nr. 22, 1873), hat Blachtfort

*) Aerztl. Verein zu Wien. 4. Juni 1873. All. Med. C. Z.

*) B. k. Wochenschrift Nr. 28, 1873.
**) B. k. Wochenschrift Nr. 8, 1873.

in New-York eine Fabrik zur Verdichtung der Milch mit folgendem Verfahren eingerichtet. 112 Pfund Milch werden mit 28 Pfund Zucker und einem Theelöffel doppelt kohlensauren Natrons in emaillirten Gefäßen im Wasserbade circa 3 Stunden lang eingedampft, wonach die Masse breiartig geworden, unter fortwährendem Umrühren in der Wärme in ein schwach gelbliches Pulver verwandelt und als solches abgekühlt durch kräftige Pressen in Tafeln geformt und in den Handel gebracht wird.

Dr. O. S.

? **Berlin**, 3. Febr. [**Landwirthschaftsrath. Branntwein-Fabrikatsteuer.**] Wie wir erfahren, ist es gelungen, für die Stellung eines Generalsecretairs des deutschen Landwirthschaftsrathes den Oekonomierath Hausburg in Königsberg in Pr. zu gewinnen. Wir können diese Wahl nur als eine höchst glückliche bezeichnen; Hr. Hausburg hat nicht allein in seiner bisherigen langjährigen Stellung als General-Secretär des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungsbezirk Königsberg i. Pr., sondern auch als Herausgeber der „Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung für das nordöstliche Deutschland" zur Genüge bewiesen, daß ihm die Förderung des Landwirthschaftsbetriebes nach allen Richtungen hin am Herzen liegt, und daß er ohne Frage eine für die ihm übertragene Stellung durchaus geeignete Persönlichkeit ist. Die ordentliche Plenar-Versammlung des Landwirthschaftsrathes dürfte erst in der zweiten Hälfte des October d. J. stattfinden, da augenblicklich ein nicht geringer Theil der Mitglieder in Folge seiner Thätigkeit im Landtage und Reichstage zu einer regen Theilnahme nicht recht disponirt sein möchte. Im Herbst ist dagegen eine ruhige und für gediegene Arbeiten viel wirksamere Plenar-Sitzung zu erwarten, um so mehr als der bis dahin in Thätigkeit getretene General-Secretär den Referenten alles Material verschaffen und die ganze Sitzung überhaupt vollständig sachgemäß vorbereiten kann. Im Herbst steht auch eine längere Session des Reichstages in Aussicht, für welchen, wie zu erwarten ist, die definitive Beschlußfassung über das in veränderter Form eingebrachte Gesetz „betreffend Abänderung der Gewerbeordnung und Bestrafung des Contractbruches" vertagt werden wird. Im Uebrigen drängt der Stand der zu erwartenden Gesetzgebung nicht zu einer Plenarversammlung während der jetzigen Reichstags-Session. —

Die Frage der Einführung einer Branntwein-Fabrikatsteuer ist dem Vernehmen noch schon seit einiger Zeit Gegenstand eingehender Erörterungen im Reichskanzleramt. Die Entscheidung der Frage hängt lediglich davon ab, ob bei einer Fabrikatsteuer der Steuerertrag auch sicher gestellt ist, ob es möglich ist, die erforderliche Controle durch einen selbstthätigen Apparat mit genügender Sicherheit ausüben zu lassen, da man es nicht für durchführbar hält, für die Beaufsichtigung von beinahe 9000 Brennereien das erforderliche Personal zu schaffen. Die mit einem eigens zu diesem Zwecke hergestellten Apparate angestellten Versuche sind günstig ausgefallen. (Bei den Melasse-Brennereien ist das Gegentheil der Fall. D. Red.)

---

* **Breslau**, 31. Januar. [**Schlesiens Holzhandel im Jahre 1873.**] Derselbe war nach dem „Jahresbericht des landw. Centralvereins" bei Beginn des Jahres im höchsten Flor; die enorme Baulust veranlaßte eine fortwährende Steigerung der Preise und die Nachfrage konnte kaum befriedigt werden. Oesterreich hatte wegen des eigenen Bedarfs und des Verbrauchs zur Weltausstellung keine Veranlassung, nach hier zu liefern, dagegen sind in Polen und Schlesien die vorhandenen Bestände vollständig und zu sehr hohen Preisen im Frühjahr geräumt worden, und ist namentlich außer dem hiesigen Bedarf vermittelst der directen Tarife Sosnowice-Berlin sehr viel Kantholz und Bretter nach Berlin und weiter gegangen. In Folge der gegenwärtigen Geldverhältnisse und der allgemeinen Flaue in allen Geschäften ist nicht nur in der Nachfrage und in dem Absatz bis auf den gewöhnlichen Verbrauch ein Stillstand eingetreten, sondern auch die Preise sind bereits 20—30 pCt. heruntergegangen, und nach der augenblicklichen Lage, ein weiteres Fallen voraussichtlich zu erwarten. Durch die hohen Preise angeregt, wurden ganz enorme Massen von Hölzern gefällt und Schnittmaterial geschaffen, es hat sich eine Ueberproduction herausgestellt, und bei dem Mangel an Kauflust ist keine günstige Aussicht für den Holzhandel zu erwarten. In Hamburg, Berlin, Stettin, im Finow-Canal bei Neustadt-Eberswalde so wie im Bromberger Canal liegen ganz enorme Läger meist aus Rußland und Polen bezogener Hölzer. — Oesterreich, Galizien, sogar Ungarn drängt sich wieder an den Markt und offerirt zu sehr gedrückten Preisen, ohne Nehmer zu finden.

---

† **Breslau**, 4. Februar. [**Spiritus und Sprit.**] Der Jahresbericht des landw. Centralvereins für 1873 äußert sich hierüber in folgender Weise:

Die Kartoffelernte in Schlesien im Jahre 1872 war 0,81 einer Durchschnittsernte und zwar im Reg.-Bez. Breslau 0,73, im Reg.-Bez. Liegnitz 0,78, im Reg.-Bez. Oppeln 0,93. Oberschlesien hatte demnach die beste Ernte und in diesem Theile Schlesiens, welcher die meisten Brennereien besitzt, war die Spiritus-Production sehr bedeutend. Schon im Jahre 1872 stellte sich, abgesehen von dem umfangreichen Bedarf der Provinz, ein starker Sprit-Abzug nach Italien, Süddeutschland und Elsaß-Lothringen ein, welcher bis Ende Mai 1873 anhaltend blieb und die hiesigen Spritfabriken dauernd beschäftigte. Es konnte daher nur ein kleiner Vorrath für den Sommer sich ansammeln, und Preise, die im Winter circa 18 Thlr. sich stellten, stiegen in den Sommermonaten bis 26 Thlr., und trotz der hohen Preise war die Knappheit an effectiver Waare so groß, daß selbst der dringlichste Begehr nicht befriedigt werden konnte. Unzweifelhaft ist der Branntwein-Consum unter dem Einfluß der höheren Löhne ein bedeutend größerer geworden, da während der Sommermonate nur die hiesigen und die Destillateure der Provinz als Käufer für Spiritus und Sprit auftraten. Die hiesigen Preise stellten sich in den Sommermonaten 1—1½ Thlr. über Berlin und mußten zeitweise Beziehungen von Rohspiritus von Berlin gemacht werden. Die anhaltende Dürre im Sommer hatte Befürchtungen für die Kartoffelernte wachgerufen, wodurch sich eine gute Meinung für Herbst- und Winter-Termine einstellte und wurde für Herbst bis 23 und für Wintermonate bis 21½ Thlr. bezahlt.

Der im Monat September häufig gefallene Regen war für die Kartoffeln von großem Nutzen und in der Erwartung einer besseren Kartoffelernte waren Preise für Wintermonate rückgängig. Die Erwartung auf billigere Preise wurde jedoch getäuscht, denn schon im Monat October stellte sich ein starker Sprit-Export nach Italien ein; Triest, Venedig und andere italienische Plätze kauften ansehnliche Quantitäten Sprite und bedeutende Abschlüsse bis zum Frühjahr wurden für italienische Rechnung gemacht. Kaufordres für Sprit von Süddeutschland und Elsaß-Lothringen, die sich mit einem Theil ihres Bedarfes sonst hier versorgten, mußten zurückgewiesen werden. Roh-Spiritus wurde zwar im October und November reichlich zugeführt, jedoch bei weitem nicht dem Bedarf entsprechend und mußten Beziehungen von roher Waare sogar von Posen gemacht werden. In Berlin gingen im Monat November zahlreiche Speculation-Kaufordres aus Oesterreich-Ungarn ein, Hamburg, welches einen Sprit-Abzug nach Frankreich hatte, mußte, da in diesem Jahre die polnischen Zufuhren dort fehlen, mit effectivem Roh-Spiritus in Berlin und Stettin sich versorgen und dieser starke Bedarf hat an allen Plätzen im Monat December eine Steigerung hervorgerufen. In Breslau blieb Spiritus fortwährend gesucht und stellten sich hiesige Terminpreise mit Berlin gleich, dagegen die Notirungen von Loco-Spiritus zeitweise 1—1½ Thlr. unter Berlin.

Spiritus wird noch immer nach Maß und nicht nach Gewicht gehandelt. Da unsere Brennereien meist nur im Winter im Betriebe sind und Spiritus liefern, so erleiden sie durch dem Temperaturwechsel ein bedeutendes Manco, welches in Wirklichkeit nicht vorhanden ist und welches bei Lieferung nach Gewicht eben vermieden würde.

Leider sind bis jetzt Gesuche an die hiesige Handelskammer um Aufhebung des Spiritus-Verkaufs nach Maß und Einführung des Verkaufsmodus nach Gewicht fruchtlos geblieben. Leipzig, wo die Spritfabrication und der Spiritushandel bedeutende Dimensionen angenommen, ist in diesem Jahre mit gutem Beispiel vorangegangen und hat den Handel nach Gewicht eingeführt. Ein wesentlicher Preisrückgang dürfte nicht zu befürchten sein, da die Production in diesem Jahre schwächer und der Abzug gut im Gange ist. Die monatlichen Durchschnittspreise seit Beginn der diesjährigen Brenn-Campagne vom Monat September ab stellen sich wie folgt: September 25 Thlr. 20 Sgr., October 24 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., November 20 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., December 20 Thlr. 23 Sgr.

(Orig.-Ber.) **Bremen**, 4. Februar. (**Internationale landwirthschaftliche Ausstellung vom 13.—21. Juni d. J.***) Wir hoffen, daß das Interesse für eine neue nur der Landwirthschaft und den mit ihr verbundenen Gewerben gewidmete Ausstellung durch die Wiener Weltausstellung nicht abgeschwächt sein wird, und wir sind der freudigen Zuversicht, daß es uns gelingen möge, das begonnene Werk in der gewünschten Weise fortzuführen.

*) cfr. „Landw." Nr. 9.

Die Ausstellung wird im Bürgerpark, in der unmittelbaren Nähe der Bahnhöfe stattfinden. Der in Aussicht genommene ca. 540 Morgen große Platz ist in seiner ganzen Anlage zur Abhaltung einer solchen Ausstellung wie geschaffen. Herrliche Wald- und Parkanlagen wechseln mit schönen Wiesenflächen harmonisch ab und verleihen dem Ausstellungsplatze einen schönen, landschaftlichen Charakter. Die günstige Lage der Stadt Bremen, die durch ihre Handels-Marine einen lebhaften Verkehr mit fast allen Ländern der Welt unterhält, wird ein Heranziehen von Ausstellungs-Gegenständen von überseeischen Ländern ganz besonders erleichtern. Durch die nach allen Richtungen laufenden Eisenschienen wird dem Inlande Gelegenheit geboten, rasch und mit wenigen Kosten zur Ausstellung gelangen zu können.

Als eine besondere Sorge erachtete das Comitee, eine Liste der Preisrichter aus vertrauenerweckenden Namen unter möglichster Berücksichtigung der Internationalität unparteiisch zusammenzustellen. Mit der größten Bereitwilligkeit haben den diesfallsigen Aufforderungen des Comitee's fast alle zu diesen Ehrenämtern berufenen, in ihren speciellen Fächern als Autoritäten geltenden Herren Preisrichter entsprochen.

Die Directionen der Tilsit-Insterburger und der ostpreußischen Südbahn haben den für die Ausstellung legitimirten Ausstellungsgegenständen und Ausstellungsthieren vollständig freien Hin- und Rücktransport und den Thier-Begleitern die Fahrt in dritter Wagenklasse auf ein Billet vierter Klasse bewilligt. Dagegen hat der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen in seiner am 9ten d. M. in Braunschweig abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, keine Ermäßigung des Fahrpreises für die Begleiter von Ausstellungsthieren zu gewähren, und bei dem preußischen Handelsminister zu beantragen, derselbe möge einen frachtfreien Hintransport den für die Ausstellung bestimmten Ausstellungsgegenständen nicht zugestehen. Wir müssen offen gestehen, daß wir uns die Motive für solchen Beschluß gedachter Versammlung nicht anzugeben wissen, sind vielmehr der Meinung, daß man in Rücksicht auf die in letzteren Jahren so lauten und wiederholten Klagen der deutschen Landwirthe über die für die Landwirthschaft so ungünstigen Tarifverhältnisse der Eisenbahnen wohl Ursache gehabt hätte, eine unserem vaterländischen Unternehmen günstigere Entschließung zu fassen, und dieses um so mehr, da man stets bei nicht deutschen Ausstellungen sie gewährt hat. Wir müssen es den landwirthschaftlichen Vereinen Deutschlands und namentlich dem deutschen Landwirthschaftsrath überlassen, ob sie ihrerseits an entscheidender Stelle noch Schritte zu unseren Gunsten thun wollen oder nicht.

(Orig.-Ber.) **Kappeln** (in Schleswig), 3. Februar. [**Zur Petersen'schen Wiesenbau-Methode.**) Die Frage, betreffend die Errichtung einer Wiesenbauschule an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Kappeln, liegt den königlichen Staatsbehörden zur Entscheidung vor und werden wir seiner Zeit weiter darüber berichten. Sodann wird Herr A. Petersen in Wittkiel bei Kappeln in Folge der Congreßbeschlüsse und erneuter Anregung seitens des Präsidii des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen auch in diesem Frühjahre einen am 13. April 1874 beginnenden und ca. 14 Tage dauernden Cursus einrichten, in dem mit Drainage und Wiesenbau vertraute Techniker in seiner Wiesenbau-Methode genau informirt werden können. Von ganz besonderer Wichtigkeit wird es sein, wenn auch die Fachlehrer derjenigen landwirthschaftlichen Lehranstalten, an denen über Wiesenbau vorgetragen wird, sich an diesem Cursus betheiligen und ebensowohl die Petersen'sche Wiesenbau-Methode gründlich an Ort und Stelle selbst kennen lernen, als auch, weil hierzu vorzüglich befähigt, durch ihre umfassende und gründliche naturwissenschaftliche Bildung dazu beitragen würden, namentlich die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Wiesenbaues überhaupt und in Gemeinschaft mit den Technikern nach allen Seiten hin möglichst zu prüfen. Es dürfte aus derartigen eingehenden und länger dauernden Besprechungen reiche Frucht für das Ganze hervorgehen. Und dies ist nothwendig, wenn die Landwirthe in den Stand gesetzt werden sollen, auch mit ihrem Futterbau, auf den doch die Mehrzahl bildenden, wegen ihres mehr oder minder undurchdringlichen Untergrundes zur Versumpfung geneigten Wiesenflächen der erhöhten Bedeutung der Viehzucht angemessene Rechnung zu tragen. — Wir möchten noch ausdrücklich hervorheben, daß wenn die jetzigen Zeitumstände, namentlich die Arbeiterverhältnisse, die Landwirthe immer mehr dazu führen, einerseits die niedrigen Stellen ihrer Ländereien wieder mehr als Wiesen zu benutzen, wie andererseits mehr und mehr der leichteste Boden dem naturgemäß darauf am besten, oft allein rentirenden Holzbau überwiesen wird, — dieses vom allgemeinen Standpunkt aus als ein Gewinn zu betrachten sein möchte. Nähere Auskunft über den Cursus ertheilt Herr A. Petersen selbst.

(Orig.-Mitth.) **Glogau**, 1. Febr. [**Vereinssitzung.**] In der gestrigen ersten Generalversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins berichtete der Vorsitzende, Hr. Graf v. Schlabrendorf, über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Vorzugsweise Aufmerksamkeit wandte man dem Obstbau und der Baumzucht, sowie der Rindviehzucht zu. Zur Theilung und dadurch besseren Förderung der Arbeiten wurden 5 Sectionen gebildet. Durch den Wanderlehrer Herrn Rieger wurde im Kreise Anregung zur Bildung von mehreren Zweigvereinen gegeben. Der seitherige Vorstand des Vereins wurde für 1874 wiedergewählt. Auf Antrag des Herrn v. Jordan wurden von der Versammlung 50 Thaler aus der Vereinskasse als Stipendium für zwei Schülerstellen an der landwirthschaftlichen Mittelschule in Liegnitz bewilligt.

—* (**Personalien.**) Professor Dr. Hellriegel hat seine Stellung an der chemischen Versuchsstation zu Dahme in der Mark Brandenburg aufgegeben und ist einem Rufe nach dem Herzogthum Anhalt gefolgt. Zu seinem Nachfolger ist Dr. Fittbogen ernannt worden. — Die Redaction des seit 22 Jahren im Verlage von Wiegandt, Hempel u. Parey in Berlin erscheinenden „Landwirthschaftlichen Centralblattes" ist in die Hände des Professor Dr. Alexander Müller in Berlin übergegangen.

—t. (**Verbreitung des Dampfpfluges.***) England, die eigentliche Geburtsstätte des Dampfpfluges, ist trotz mannigfacher ungünstiger Verhältnisse bis jetzt seine bevorzugte Heimath geblieben. Zur Zeit wird dort das Miethpflügen von über 100 Gesellschaften und Unternehmungen, von welchen einzelne mehr als 20 Dampfpflüge beschäftigen, in blühendem Schwunge erhalten. Westindien, wo Tiefcultur namentlich für das Zuckerrohr von höchstem Werthe, während unter den Tropen das Zugthier für harte Arbeit werthlos ist, bildet jetzt eine regelmäßige Abzugsquelle für Dampfculturgeräthe; aus ähnlichen Gründen hat in den letzten Jahren auch das südamerikanische Festland eine nicht unbeträchtliche Zahl von Apparaten eingeführt. Weniger Glück hatte der Dampfpflug in den Vereinigten Staaten, weil im Westen auf den ausgedehnten Prairiefarmen das übliche landwirthschaftliche Raubsystem jeder intensiven Cultur feind ist, und im Süden die seit dem Kriege herrschende Verarmung der größeren Besitzer und die Zollverhältnisse die Einführung der englischen Apparate erschweren. Nach Egypten gingen seit 1862 infolge der damaligen enormen Baumwollenpreise und einer das Land verwüstenden Rinderpest hunderte von Dampfpflügen. Nach dem Sinken der Baumwollenpreise ist es jetzt das Zuckerrohr, das auf den kolossalen Besitzungen des Vicekönigs dem Dampfpflug einen neuen Impuls giebt, so daß trotz der hunderte in diversen Theilen des Landes thätigen oder stehenden Dampfpflugapparaten erst kürzlich wieder 22 derartige Maschinen nach Egypten abgeliefert wurden. Oesterreich, Rußland, Rumänien, die Walachei, Spanien, sowie Ostindien und Australien haben in reger Weise begonnen, das Beispiel, welches ihnen England giebt, nachzuahmen; jedes dieser Länder bietet Veranlassung zu besonderen Studien, zur Bekämpfung besonderer Schwierigkeiten. Hier ist es das eigenthümliche Brennmaterial, dort der Mangel an Wasser, hier das Personal, dort außerordentliche Terrainverhältnisse, aber überall und mit jedem Tage mehr wachsen die Verhältnisse einem Bedürfnisse entgegen, das in allen Zweigen des technischen, industriellen und landwirthschaftlichen Lebens das Reich des Dampfes, des eigentlichen Motors unseres Jahrhunderts, erweitert.

—* (**Gutspreise.**) Die in dem westlichem Holstein in den Marschgegenden abgeschlossenen Käufe und Verkäufe von Landstellen constatiren eine noch immer andauernde Steigerung der Landpreise. Während noch vor wenigen Jahren 800—1000 Thlr. per Morgen (600 Qu.-Ruthen) als Maximalpreise galten, werden jetzt 13—1400 Thlr. bezahlt. Käufer, die im verflossenen Herbste Ländereien im Kaiser-Wilhelm-Koog mit 14—1600 Thlr. überaus theuer, wie man damals meinte, bezahlten, können jetzt ihren Besitz mit Gewinn wieder verkaufen, obgleich die aufzuführenden Bauten um mindestens 60—70 pCt. gegen früher theurer zu stehen kommen.

—r. (**Vom Hypothekenmarkte.**) Wie aus Schwerin berichtet wird, ist der Hypotheken-Verkehr auf dem letzten Antoni-Termin außerordentlich lebhaft gewesen. Die Nadenschläge des Börsenspieles haben die Hypotheken fast jeder Art wieder beliebt gemacht und damit den Zinsfuß gedrückt. Bei wirklicher Sicherheit ist von 5 Procent keine Rede mehr, bei bester nicht einmal von 4 Procent, und eine Menge Capitalien sind zu dem Johanni-Termin gekündigt, weil sich die Inhaber nicht zur Herabsetzung auf 4 Procent verstehen wollten. Ziemlich bedeutend war der Umsatz in mecklenburgischen Staatspapieren, sowohl in ritterschaftlichen Pfandbriefen als in 3½-procentigen Eisenbahn-Obligationen. Die officielle Reichsmarkrechnung ist im Termin noch nicht beobachtet worden, außer bei neuen Schuldverschreibungen. —

*) In Nr. 97 des „Landw." v. J. brachten wir bereits eine Mittheilung über die Dampfpflug-Cultur in Deutschland; die obigen Notizen entlehnen wir einem Vortrage des Ingenieur M. Eyth. D. Red.

—† (**Chemische Beschaffenheit einiger Düngemittel**) der Fleischextractfabrik in Fray-Bentos und der Kunstdüngerfabrik bei Leipzig.

Nachstehend theile ich zur näheren Beurtheilung für den Gebrauch in der Landwirthschaft die chemischen Untersuchungen einiger in neuerer Zeit in den Handel getretenen Düngemittel mit, welche von der Niederlage künstlicher Düngemittel der Herren Carl Scharff & Co. in Breslau bezogen wurden. Die Analysen der Präparate von Fray-Bentos sind von mir, die Analyse des Fleischmehls von Leipzig ist von Herrn Assistent Müller im hiesigen Laboratorium ausgeführt worden.

1. Fabrikate von Fray-Bentos.

Die Fleischextract-Compagnie zu Fray-Bentos bereitet aus den Rückständen der zur Darstellung des Fleischextracts verwendeten Thierstoffe theils ein als Futtermittel dienendes, fast nur aus Proteinstoffen bestehendes Fleischmehl (nach Analyse von Dr. Pott 72,06 pCt. Proteinstoffe, 12,42 pCt. Fett, 4,88 pCt. Asche, 10,48 pCt. Wasser enthaltend. Landw. Versuchsst. B. 16. 1873), theils zwei Düngemittel, ein phosphorsäurereiches gedämpftes Knochenmehl und ein stickstoffreiches mit dem Namen „Fray-Bentos-Guano" bezeichnetes Phosphat.

a Fray-Bentos-Guano.

Eine gelblich-weiße, pulverige, trockene Masse von guanoähnlichem Geruch und saurer Reaction, enthält anscheinend präparirte zersetzte Fleischtheile 2c. und feine Knochentheile. Das Fabrikat enthält zu geringem Theil den Stickstoff als Ammoniaksalz, sowie eine geringe Menge in Wasser löslicher Phosphorsäure. In 100 Theilen waren enthalten

Feuchtigkeit (bei 100° C. getrocknet)	7,450
Verbrennliche und flüchtige Stoffe	48,772
Asche	43,778
	100,000

Die Mineralstoffe der Asche enthielten:

Phosphorsäure	17,920
Schwefelsäure	0,266
Chlor	0,024
Kalkerde	22,340
Kali	0,128
Kohlensäure 2c.	1,500
Unlöslich	1,600
	43,778

Stickstoffgehalt = 6,207 pCt.; die wässerige Lösung der ungeglühten Substanz enthielt 0,464 pCt. Phosphorsäure, die salpetersaure Lösung derselben 0,446 pCt. Schwefelsäure.

b. Fray-Bentos-Knochenmehl.

Ein gedämpftes, sehr reines, fast weißes Knochenmehl, ziemlich fein, reagirt sauer.

In 100 Theilen waren enthalten:

Feuchtigkeit (bei 100° C. getrocknet)	4,600 pCt.
Leimsubstanz	35,400 "
Mineralstoffe	60,000 "
	100,000 pCt.

Die Mineralstoffe enthielten:

Phosphorsäure	24,064 pCt.
Kalkerde	31,584 "
Kohlensäure 2c.	3,379 "
Unlöslich	0,973 "
	100,000 pCt.

Stickstoffgehalt 3,675 pCt.

2. Präparat der Kunstdüngerfabrik bei Leipzig: Gedämpftes Fleischmehl.

Die bräunliche, gut zertheilte, pulverige Masse zeigte saure Reaction; ein Theil des Stickstoffs ist als Ammoniaksalz vorhanden, die wässerige Lösung zeigte Gegenwart löslicher Phosphorsäure. Zwei Bestimmungen derselben nach Zerstörung der gelösten organischen Stoffe ergaben

a. 1,226 pCt.
b. 1,200 pCt.
im Mittel 1,213 pCt. lösliche Phosphorsäure.

100 Theile der lufttrocknen Substanz enthielten:

Feuchtigkeit	4,550 pCt.
Verbrennliche und flüchtige Stoffe	61,270 "
Asche	34,180 "
	100,000 pCt.

Die Asche enthält:

Phosphorsäure	8,064 pCt.	
Kalkerde	11,814 "	
Magnesia	0,288 "	
Kali	0,526 "	
Eisenoxyd	0,527 "	
Schwefelsäure	4,867 "	(in der ungeglühten Substanz 6,379 pCt.)
Chlornatrium	0,884 "	
Kieselsäure	0,330 "	
Unlöslich 2c.	6,880 "	
	34,180 pCt.	

Stickstoffgehalt 7,188 pCt.

Die genannten Düngemittel bieten hiernach beachtenswerthe Beiträge für den Düngerbedarf, um so mehr, als sie nach der Natur ihrer Bestandtheile und deren Zubereitung sich den unter günstigen äußeren Einflüssen ziemlich schnell wirkenden Düngemitteln anreihen und die sorgliche Leitung der bekannten Fabriken Garantie für die dauernd gute Herstellung bietet.

Proskau, im Januar 1874. Prof. Dr. Krocker.

—* (**Preisausschreiben.**) Bekanntlich hatte der im Jahre 1872 tagende Congreß deutscher Landwirthe ein Preisausschreiben erlassen über die Frage: „Welcher Reformen bedürfen die jetzt für das deutsche Reich gültigen Zoll- und Verbrauchssteuern, um den berechtigten Forderungen der Landwirthschaft Rechnung zu tragen?" Bis zu dem 31. December 1873, dem Einlieferungs-Termin für die Concurrenzarbeiten sind 6 Arbeiten bei dem Ausschuß eingegangen, welche gegenwärtig zur Beurtheilung der Preisrichter-Commission vorliegen, die darüber während des bevorstehenden Congresses Bericht erstatten wird.

—* (**Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe.**) Die Ausführung des Beschlusses, welchen der internationale Congreß der Land- und Forstwirthe im vergangenen Jahre in Wien faßte, dem Congresse später eine Fortsetzung folgen zu lassen, hat bekanntlich der österreichische Ackerbauminister übernommen. Derselbe hat ein Comitee ernannt, welches diese Angelegenheit in Berathung ziehen, und namentlich den Ort, wo, und die Zeit, wann die Fortsetzung des Congresses einzutreten hätte, bestimmen soll. Obwohl über die Beschlußnahme des Comitees noch nichts bekannt ist, so steht doch so viel fest, daß der zweite Congreß im kommenden Jahre stattfinden soll. Ueber den Ort ist aber noch nichts definitiv festgesetzt, da erst Anfragen in Betreff der Aufnahme an den für die Abhaltung des Congresses in Aussicht genommenen Plätzen gemacht werden sollen. London ist von der Liste der Congreßorte gestrichen worden, weil Großbritannien auf dem Congreß zu Wien nicht officiell vertreten und nur von einem englischen Privatmanne besucht worden war. Das Programm für den 2. Congreß wird nach den bisher gemachten Propositionen dahin gehen, daß derselbe aus Delegirten der Regierungen und der bedeutenderen land- und forstwirthschaftlichen Vereine bestehen, daß die Berathung sich auf die Erleichterung des internationalen Verkehrs in Betreff der land- und forstwirthschaftlichen Producte, der landwirthschaftlichen Thiere, Maschinen und Geräthe beziehen, daß über wissenschaftliche Fragen, welche für die Land- und Forstwirthschaft von Bedeutung sind, verhandelt werden, daß ferner die Production des betreffenden Jahres quantitativ festgestellt und der Congreß in die Lage gesetzt werden soll, über die Productionsmenge und über die Menge der in den verschiedenen Staaten vorhandenen Nahrungsstoffe sich ein genaues Bild zu verschaffen. Schließlich sollen auch die Erfahrungen, welche bezüglich der auf dem Wiener Congreß behandelten Fragen gemacht worden sind, zur Kenntniß und Besprechung gebracht werden.

—* (**Die Hauptergebnisse der Viehzählung,**) welche am 10. Januar v. J. im preußischen Staate vollzogen wurde, liegen jetzt, übersichtlich zusammengestellt, in einer Tabelle vor, aus der wir bezüglich der Provinz Schlesien folgende Angaben entlehnen:

In Schlesien belief sich in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen auf 109,816 + 106,321

+ 148,766 = 364,903. Es wurden gehalten: 1. Pferde 104,881 + 58,626 + 100,942 = 264,449 Pferde; unter diesen waren über 3 Jahre alt 231,045 Pferde; die Zahl der zu landwirthschaftlicher Arbeit benutzten Pferde belief sich auf 179,903; zu gewerblichen oder Verkehrszwecken wurden benutzt 32,543; Militärpferde zählte man 7669; sonstige Reit- und Wagenpferde 10,159; unter 1 Jahr alte Fohlen 11,863, 1 bis 2 Jahr alte 11.902, 2 bis 3 Jahr alte 9639. — 2. Maulesel 19 + 7 + 21 = 47. — 3. Esel 266 + 67 + 188 = 521. — 4. Rindvieh 489,557 + 418,073 + 443,801 = 1,351,431 Stück; unter diesen waren Kälber 139,042; Jungvieh überhaupt 296.714, davon zur Zucht benutzte Bullen 11,208; Rindvieh über 2 Jahr alt insgesammt 919,675, Bullen (Zuchtstiere) 13,809, andere Stiere und Ochsen 91,171, Kühe 810,695; im letzten Herbst vor Pflug oder Haken zur Ackerbestellung gespannte Kühe 202,355. — 5. Schafe (einschließlich Lämmer). Gesammtzahl: 2 143,763, darunter (incl. Lämmer) Merinos (feine Wollschafe) 1,355,864, veredelte Fleischschafe 183,989, andere Schafe aller Art insgesammt 603,960, davon sind Haidschnucken 1354, — 6. Schweine (einschließlich Ferkel) 139,917 + 92,113 + 148,987 = 381,017. — 7. Ziegen und Ziegenböcke (einschließlich Ziegenlämmer) 46,011 + 63,845 + 43,215 = 143,071. — Man zählte außerdem 8. Bienenstöcke überhaupt 45,439 + 50,238 + 43,115 = 138,792, darunter mit beweglichen Waben 17,774 + 13,428 + 9767 = 40,969. Was endlich 9. die Seidenzucht anbetrifft, so betrug die Erzeugung von Seidencocons im Jahre 1872 in Pfunden 88,3 + 268 + 247,8 = 604,1 Pfund.

—* (**Waldbevastirung in Böhmen.**) Sehr bedrohlich erscheinen die um sich greifenden Verheerungen durch den Borkenkäfer im Böhmerwalde. Man giebt die angegriffene Waldfläche auf 180,000 Joch (à 1¼ M.) an, während der Gesammtwaldbestand des Böhmerwaldes 400,000 Joch umfaßt und man befürchtet nicht allein eine tiefgehende Schädigung der von dem Holzbestande abhängigen Industrie, sondern auch eine Rückwirkung auf den Wasserstand der Moldau und Elbe von den nothwendig gewordenen Kahlschlägen. Diese Calamität hat die allgemeine Aufmerksamkeit erregt und der erste Schritt zur Abhülfe geschah durch einen Antrag im Landtage zur Gewährung von 1,000,000 Gulden aus Landesmitteln, um den kleineren Gemeinden die Verbesserung der Wege zu ermöglichen. Die Regierung muß, jener Waldcalamität gegenüber, mit aller Strenge auf Erfüllung des Gesetzes sehen, daß dem Walde fernerhin kein Areal mehr zu anderen Zwecken entzogen und das bereits entzogene ihm wieder zugewendet werde. Nur dadurch ist den traurigsten Folgen für die Zukunft vorzubeugen. Aeltere Beobachter bezeugen eine Veränderung des Klimas; während periodische Regen stetig abnehmen, treten wolkenbruchartige, ganz unregelmäßig an deren Stelle und wechseln mit Dürre. Die daraus für alle Cultur der umliegenden Lande entspringenden Nachtheile liegen auf der Hand. Von Italien, Spanien und Süd-Frankreich her werden uns erschreckende Beispiele genug vor Augen gestellt. — Wie verlautet, wird auch in Preußen ein Waldgesetz vorbereitet; möchte die Calamität, von der Böhmen heimgesucht wird, zu dessen Beschleunigung beitragen!

r. (**Schlesischer Vorschuß- und Realcreditverein. Eingetragene Genossenschaft.**) Die Gesellschaft, über deren Inslebentreten wir seiner Zeit berichteten, hat die Bilanz des ersten Vierteljahres ihrer Thätigkeit (1. October bis 31. December 1873) veröffentlicht. Aus demselben ersehen wir, daß die Mitgliederzahl 17 beträgt, nachdem 2 Mitglieder ausgeschieden sind; der Gewinn für das erste Quartal beträgt 6 Thlr. 6 Sgr., in Worten sechs Thaler sechs Silbergroschen.

—* (**Schlesiens Schweinezucht.**) Das englische Schwein hat in fast alle Kreise Schlesiens als Kreuzungsmaterial Eingang gefunden. Im Allgemeinen ist der Großgrundbesitzer fast der ausschließliche Züchter; der Rusticalbesitzer züchtet in geringerem Umfange; derselbe zieht es vor, vom Großgrundbesitzer die Ferkel zu kaufen. Im Regierungsbezirk Liegnitz sind englische Kreuzungen fast allgemein. Im Regierungsbezirk Breslau ist neben der englischen Kreuzung und einigen englischen Original-Stammzuchten das schlesische Landschwein und das polnische Schwein noch sehr verbreitet. In Oberschlesien hat das englische Blut größeres Terrain gewonnen als im Breslauer Regierungsbezirk, besonders sind dort die Kreuzungsproducte sehr beliebt. Im Neisser Kreise werden noch überwiegend junge Schweine aus Polen gekauft. Im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß die Schweinezucht in Schlesien noch nicht die Höhe erreicht hat, welcher sie unter den gegebenen Verhältnissen fähig ist, — und zwar sowohl quantitativ als qualitativ. Die einheimische Zucht deckt den Bedarf durchaus nicht. — An Schweinen wurden gezählt: 1864: 336,675 Stück, 1867: 445,563 Stück, 1873: 380,231 Stück. Hiernach ist der Fortschritt seit zehn Jahren, was die Zahl anlangt, gleich Null und der bezügliche Rückschritt seit der Zählung von 1867 ein erheblicher.

—* (**Zur Jagd.**) Die Ausbeute der niederen Jagd in Schlesien wird ziemlich allgemein als eine günstige im Jahre 1873 angesehen. Außergewöhnlich ausgiebig war der Herbst-Schnepfenzug. Nach officieller Nachweisung sind in der Zeit vom 1. August 1872 bis zum 31. Juli 1873 im Regierungsbezirk Breslau 6212 Jagdscheine gegen Geld, und 244 unentgeltlich, zusammen 6456, ausgegeben worden, im Regierungsbezirk Liegnitz 5232 + 135 = 5367; im Regierungsbezirk Oppeln 3721 + 286 = 4007; in Schlesien insgesammt 15,165 + 665 = 15,830 Jagdscheine.

—* (**Bienenzucht in Schlesien 1873.**) Die Aussichten für ein günstiges Bienenjahr waren nach dem „Jahresbericht des Centralvereins" bei Ausgang des Winters 1873 wohlberechtigte; allerdings waren die Vorräthe in den Bienenstöcken nur geringe; wenn aber die Frühjahrsentwickelung eine normale wurde, so glich sich der Nothstand aus und die Honigstracht wurde eine reiche. Statt dessen trat stürmische, regnerische, mit Schneefall und Frost abwechselnde Witterung ein, die bis in das letzte Drittel des Mai anhielt. Der Raps blühte lange und reich, die Bienen konnten nur das Ende der Rapsflora ausnützen. Viele Bienenvölker mußten bis dahin gefüttert werden oder gingen ein, wo dies nicht geschah. Im Monat Juni ging indeß reiche Tracht auf, die bis gegen das Ende des Monats anhielt. Die starken Völker sammelten auch reichlich und es fielen in manchen Gegenden zahlreiche Schwärme. Wo die Lindenblüthe gesund und die Kornblumentracht frühzeitig traf, da versorgten sich die alten Völker mit dem erforderlichen Wintervorrath; wo diese Bedingungen nicht zutrafen, da hat im Herbst wieder gefüttert werden müssen. Der Monat Juli war heiß und trocken, mehr noch der Monat August, die Vegetation welkte dahin und die wenigen Blüthen enthielten keinen Honig, die Bienen ernteten seit Anfang Juli nichts mehr. Die Honigpreise werden voraussichtlich steigen, desgleichen die Preise für Wachs. Im Frühjahr wurde letzteres mit 18 Sgr. pro Pfund, Scheibenhonig mit 10 bis 12½ Sgr., das Liter ausgelassener Honig mit 25 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. bezahlt. Die Anzahl der Bienenstöcke im Allgemeinen wird trotz zahlreicher Schwärme nicht gestiegen sein, da im Frühjahr vielfacher Abgang und im Herbst Vereinigung schwacher und nothleidender stattgefunden hat.

—* (**Seidenraupenzucht in Schlesien.**) Die Zucht der Seidenraupen ist in Folge von früher angeführten Ursachen in Schlesien auf ein Minimum reducirt und bietet auch für die Zukunft keine Hoffnung auf einen umfangreicheren Betrieb. Es fehlen für diesen Betriebszweig in unserer Provinz eben die natürlichen Bedingungen.

—* (**Schwedische Zündhölzchen.**) Nach dem „Polyt. Centralbl." benutzt man dazu ausschließlich das Stammholz der Silberpappel, welches billig zu beschaffen ist, da es zu anderen Zwecken, z. B. als Brennmaterial, wenig geschätzt ist, weil das Austrocknen desselben an der Luft in größeren Stücken zu langsam erfolgt. Die runden, nicht gespaltenen Holzblöcke werden in Fourniere von der Breite geschnitten, welche die Länge der Hölzchen ist, und dann weiter in die kleinen Stäbe zertheilt, welche die Hölzchen darstellen. Sie werden durch Erhitzung vollkommen ausgetrocknet, dann in eine Auflösung von Paraffin in flüchtigem Photogenöl getaucht und wieder getrocknet. Dann folgt das Eintauchen in die Zündmasse, welche aus 400 Th. chlorsaurem Kali, 400 Mennige, 300 Schwefelantimon, 150 saurem chromsaurem Kali und 67 arabischem Gummi hergestellt ist. Der Plan der Schachteln, worauf sie sich beim Reiben entzünden, wird mit einer Mengung von 8 Th. amorphem Phosphor und 9 Th. Antimon überzogen.

—* (**Zu Betreff der Vermittelung von Kaufgeschäften**) führt das Obertribunal aus: Die Vermittelung und das Zustandebringen von Kaufverträgen im Auftrage der Contrahenten und gegen Vergütung ist nach den Regeln von Vollmachtsverträgen zu beurtheilen und insoweit eine erlaubte Handlung, als keine Collision der Interessen des Käufers und des Verkäufers stattfindet. Der Vermittler hat nur in letzterem Fall, und zwar wenn seine Thätigkeit sich auf die gegenseitige Zuführung der Contrahenten beschränkt hat, Anspruch auf den verabredeten Lohn. Ob die Interessen der Contrahenten des Kaufgeschäfts collidiren, ist im einzelnen Falle festzustellen; eine Collision muß aber schon angenommen werden, wenn der Beauftragte in dem Geschäfte selbst eine vermittelnde Thätigkeit ausübt, weil Käufer zu möglichst niedrigem Preise zu erwerben, Verkäufer zum höchsten Preise zu veräußern beabsichtigt. Die vorstehenden Grundsätze finden auch auf die Vermittelung von Tauschgeschäften Anwendung.

Literatur.

Geehrte Redaction! In der Nr. 1 Ihrer Zeitschrift „Der Landwirth" bemängelt Herr Dr. Gascard die in meinem Buche über Schweinezucht angegebenen Mittheilungen über das Zahnen der Schweine, indem er das Zählen der Backenzähne von hinten nach vorn für unrichtig und die Bezeichnung der einzelnen Zähne in den Abbildungen als zu Verwechselungen Veranlassung gebend erklärt. Um weiteren Mißverständnissen in dieser Beziehung vorzubeugen, sehe ich mich zu den nachstehenden Erörterungen veranlaßt, die ich die geehrte Redaction bitte, in ihrer Zeitschrift „Der Landwirth" gleichfalls veröffentlichen zu wollen:

Wie ich im Text meines Buches angegeben habe, sind die Abbildungen über das Zahnen der Schweine einer Abhandlung meines verstorbenen Collegen Fürstenberg entnommen, der sie wiederum einem diesen Gegenstand ursprünglich behandelnden Aufsatze des Professor Simmonds in dem „Journal of the Royal agricultural Society of England" Vol. XV. II., Pag. 346 u. f. entlehnt hat. Zu den Abbildungen wurden die in London angefertigten Holzstöcke mit den englischen Bezeichnungen für die einzelnen Zähne verwendet. Eine Abänderung dieser Bezeichnungen an den Holzstöcken war nicht ausführbar, erschien auch nicht nöthig, da der unter den Abbildungen gegebene erläuternde Text eine jede Verwechselung auch selbst für Unkundige unmöglich macht. Außerdem konnte vorausgesetzt werden, daß der mit der Literatur vertraute Leser sogleich bemerken mußte, daß die Bezeichnungen der einzelnen Zähne der englischen Sprache entlehnt seien, zumal es bekannt ist, daß die Bestimmungen des Alters unserer Hausthiere nach dem Zahnen von Simmonds herrühren, und bereits Fürstenberg die Abbildungen von Simmonds (auch in dem neuen Werke über Rindviehzucht) ohne eine Bemängelung der Bezeichnungen früher benutzt hat.

Nachdem von Herrn Dr. Gascard mir aber der Vorwurf der unzweckmäßigen und zu Verwechselungen Anlaß gebenden Bezeichnungen an den Abbildungen gemacht worden ist, will ich für die Leser des „Landwirth", welche die Aeußerungen des Herrn Dr. G. gelesen haben, das Versäumte nachholen und eine kurze Erklärung der englischen Bezeichnungen geben, wodurch aber nach meiner Ansicht demjenigen die nöthige Klarheit nicht verschafft werden wird, der dieselbe aus dem Werke selbst nicht entnehmen kann.

In Fig. 19 meines Buches sind die Zähne des Incisivgebisses bezeichnet mit M. L. und C., während die deutsche Bezeichnung Z. M. und E. hätte sein müssen, da wir die Schneidezähne durch die Bezeichnung „Zangen, Mittel- und Eckzähne" von einander unterscheiden; von dieser Bezeichnung abweichend nennt Simmonds diese Zähne Middle, Lateral und Corner (Seeth), daher die Bezeichnung M. L. und C. Daß hier C. der Eckzahn mit caninus, Hakenzahn verwechselt werden könnte, wie Herr Dr. G. meint, ist kaum denkbar und nur bei der oberflächlichsten Durchsicht der Abbildungen ohne Berücksichtigung des Textes möglich.

Der nach den Schneidezähnen in der Reihenfolge von vorne nach hinten folgende Hakenzahn, caninus, ist von Simmonds in den Abbildungen mit T. (Tush) bezeichnet. Bevor die Schneidezähne und der Hakenzahn gewechselt sind, werden sie von Simmonds „Fötalzähne" genannt, daher die Bezeichnung F. J. — Foetal Jncisor — und F. T. — Foetal Tush — in der Abbildung 14 meines Buches. Nachdem der Wechsel dieser Zähne stattgefunden hat, bezeichnet Simmonds sie als permanent incisors und permanent tushes, daher die Bezeichnung P. J. und P. T. in Abbildung 21 meines Buches.

Zählen wir nun weiter von vorne nach hinten, so stoßen wir nach dem Hakenzahne auf den Lückzahn, welcher von Simmonds als premolar bezeichnet wird. Die dann folgenden drei wechselnden Backenzähne werden vor dem Wechsel als temporary, nach demselben als permanent molars und die nach diesen folgenden drei nicht wechselnden Backenzähne als molars bezeichnet.

Simmonds zählt die Backenzähne von vorne nach hinten und hat 3 wechselnde und 3 bleibende, also 6 in der Reihe, während der Lückzahn, der nicht gewechselt wird, als premolar bezeichnet ist. H. von Nathusius und mit ihm einige Zoologen zählen den Lückzahn zu den drei vorderen und wechselnden Backenzähnen, bezeichnen diese als Praemolares und zählen sie von hinten nach vorne von 1 bis 4, so daß der hinterste wechselnde Backenzahn der erste, der Lückzahn der hinterste in der Reihenfolge ist. Die bleibenden Backenzähne oder Molares werden dann von vorne nach hinten gezählt, der nach Praemolar 1 kommende ist also in der Reihenfolge der erste, der zuletzt stehende der dritte. Dieser Methode der Zählung liegt der anatomische Unterschied zwischen den bleibenden und wechselnden Zähnen zu Grunde, dieselbe ist aber zu bemängeln, weil sie den nicht wechselnden Lückzahn zu den wechselnden Praemolares rechnet.

Herr Dr. G. tadelt nun, daß ich diese Methode der Zählung nicht befolgt, sondern eine andere eingeschlagen habe, bei welcher ich die Backenzähne und den Lückzahn von hinten nach vorne und zwar mit 1 bis 3 als molares und den von 1 bis 4 als praemolares zähle. Diesen Unterschied habe ich aber mit voller Ueberlegung und zwar im Interesse der Untersuchung der Zähne am lebenden Thiere gemacht, bei welcher es sich entschieden am meisten empfiehlt, die Backenzähne von hinten nach vorne zu zählen, um darnach die Zahl derselben bestimmen zu können. Ist die Zahl derselben nicht vollständig, so fehlen daran immer die zuletzt zum Durchbruch kommenden beiden hintersten Backenzähne, oder nach meiner Zählung von hinten nach vorne molares 1 und 2, wonach dann die Bestimmung des Alters geschehen kann. Bei einem überaus widerspenstigen Thiere, das gefesselt und geworfen werden, dessen Maul gewaltsam aufgebrochen werden muß, um die Zähne zu zählen, wird man sich kaum so viel Zeit nehmen, um den Unterschied zwischen den molares und praemolares anatomisch festzustellen, wozu man bei den Untersuchungen am Schädel allerdings die genügende Muße hat.

Herr Dr. G. tadelt dann mit Recht einen leider übersehenen Druckfehler auf Seite 136 meines Buches, wo der Lückzahn als praem. 7 anstatt praem. 4 bezeichnet ist. Allein schon unmittelbar gegenüber auf Seite 137 ist derselbe als praem. 4 bezeichnet, denn daselbst steht wörtlich: „Verfolgen wir die Zähne von hinten nach vorne, so zählen wir zuerst die ersten Backenzähne als molares 1, 2 und 3, darauf die vorderen Backenzähne als praem. 1, 2 und 3; als praem. 4 den sogenannten Lückzahn, dem voranstehend den Hakenzahn, caninus, und vor diesem nach vorne die incisivi 3, 2 und 1. Von diesen Zähnen werden gewechselt die incisivi 1, 2 und 3, die Hakenzähne und die praem. 3, 2 und 1. Dagegen sind bleibende praem. 4 und die mol. 3, 2 und 1.

Prof. Dr. Rohde.

Der Cider- oder Obstwein. Kurze Zusammenstellung der verschiedenen Bereitungsarten und Rathschläge zu einer rationellen Darstellung und Behandlung desselben von Dr. Lucas, Director des pomologischen Instituts in Reutlingen. Mit 8 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite Auflage. Ravensburg. 1874. Eugen Ulmer.

Kurze Anleitung zum Obstdörren und zur Mußbereitung. Von Dr. Ed. Lucas, Director des pomologischen Instituts in Reutlingen. Mit 15 in den Text gedruckten Holzschnitten. Vierte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Ravensburg. 1873. Eugen Ulmer.

In neuerer Zeit ist das Interesse für die Obstcultur überall ein regeres geworden. Das Dörren des Obstes ist für alle Obstbau treibenden Gegenden in reichen Obstjahren eine Sache von der größten Wichtigkeit; es können dadurch große Quantitäten von Nahrungsstoffen für späteren Gebrauch aufbewahrt und erhalten werden. Gut gedörrtes Obst ist eine gesunde, nahrhafte Speise, welche sowohl auf der Tafel des Reichen, wie auf dem Tisch des Armen gern gesehen wird, besonders aber für Kranke ein wahres Labsal. Es wird immer ein gut bezahlter Handelsartikel sein, besonders wenn auch auf die Verpackung die nöthige Sorgfalt verwendet wird. — Eine weitere ökonomische Verwendungsart des Obstes ist die als Muß bekannte, da wir auf diese Weise eine namhafte Menge Obst für eine Reihe von Jahren als eine sehr gesunde und zuträgliche Zuspeise für den Haushalt erhalten. — Der für Dörren und Muß-Bereitung erforderliche Zeitaufwand gestattet aber nicht überall, in dem kurzen Rahmen von Zeit, den die Haltbarkeit vieler Herbstfrüchte uns gestattet, größere Vorräthe zu bewältigen. Dies ist erst durch die Obstweinbereitung möglich, durch welche mit wenig Arbeitskräften ganz außerordentlich große Quantitäten Obst binnen wenigen Tagen in einen Zustand gebracht werden können, der ihre wichtigsten Bestandtheile für den menschlichen Haushalt leicht und sicher erhaltbar macht. — Die beiden oben aufgeführten Schriften geben eine kurze Anleitung zur Bereitung von Dörrobst, Obstmuß und Obstwein und sind allen denen zu empfehlen, welche sich mit Obstcultur beschäftigen. Aber auch denjenigen, welche letzteres noch nicht thun, wird aus der Lectüre klar werden, daß der Obstbau als Nebenbranche des Landwirthschaftsbetriebes durchaus nicht zu unterschätzen ist. —

---

v. H. **London,** 31. Januar. Im Laufe der Woche standen alle Märkte des Landes unter dem Eindruck der politischen Aufregung, welche in Folge der Auflösung des Parlaments herrschte; die Trägheit im Handel war im Zunehmen und hin und wieder drückten sich die Preise Bei der Fortdauer des milden Wetters hat die Quantität des ausländischen unterwegs auf England befindlichen Weizens zugenommen und ist auf 1,600,000 Quarters gestiegen, während sich ungefähr 145,000 Quarters ausländischen Weizens an der Küste befinden. Die Zufuhr englischen Weizens zu den Märkten war auch etwas bedeutender. Diese Umstände, verbunden mit der so eben erwähnten politischen Aufregung und mit einem zufriedenstellenden Aussehen der stehenden Weizen-Saaten haben eine größere Zurückhaltung seitens der Käufer erzeugt. Die Umsätze waren daher beschränkter Natur. Den Ladungen an der Küste machte sich ebenfalls die Trägheit im Handel fühlbar und wo ein Geschäft gemacht wurde, mußte in eine Reduction von 1—2 Sh. per Quarter gewilligt werden. Doch wollten Eigner nur äußerst schwer in dieselbe willigen, da man dafür hält, daß die Zufuhren in Sicht nicht über das Bedürfniß hinausgehen; auch sprechen Berichte aus Frankreich von knappen Märkten und sich festigenden Preisen, denen eine Nachfrage in England zu folgen pflegt. Mehl war von der Trägheit im Weizenhandel berührt und wich um 6 P. bis 1 Sh. per Barrel. Gerste war fest und in Nachfrage zur Saat und für ausländische Rechnung zur Ausfuhr nach Amerika; in dieser Woche war an unserem Londoner Markt eine solche Export-Nachfrage, welche dem Handel in derselben größere Lebhaftigkeit verlieh, so daß die Preise für ausländische, besonders französische Mal-Sorten um 1 Sh. per Quarter stiegen. — In einer Versammlung des Comitee der Wollhändler, welche am 29. Januar stattfand, wurde bestimmt, daß der Beginn der ersten Serie der Auction der Colonial-Wollen am 17. Februar, statt am 12. Februar stattfinden soll. Das herangekommene Quantum von Colonialwollen beträgt bis jetzt 84,860 Ballen. Der Markt für Wolle hat keine Veränderung erfahren.

v. H. **London,** 3. Februar. Das Wetter blieb ungewöhnlich mild, war aber trocken. — Die Zufuhr englischen Weizens zu unserem gestrigen Markte war eine geringe. Die besten trockenen Posten erreichten bei schleppendem Handel kaum die Preise der vorigen Woche. Der Handel in ausländischem Weizen war träge; die realisirten Preise waren um 1 Sh. geringer als in der vergangenen Woche; doch nahm australischer Weizen an dieser Reduction nicht Theil. Mehl war sehr träge und in Barrels um 6 P. geringer; in Sacks war es nominell unverändert. Gerste behauptete in allen Sorten die in der vorigen Woche gewonnene Avance. Die amerikanische Nachfrage dauerte fort. Hafer, der am vorigen Freitag träge und weichend war, fand bessere Nachfrage und erholte sich in den Preisen wieder. Mais wich um 1 Sh. per Qu. — In Paris war in der vorigen Woche unter dem Einfluß des schönen Wetters der Markt für Mehl weichend und träge. Mehl für den Consum galt 80—84 Francs per 157 Kilos. Acht-Mark-Mehl galt 83¼ Francs für die Monate Februar, März nnd April. Weizen war wenig angeboten. Von ausländischem Weizen wurde californischer auf 40 Francs per 100 Kilos (72 Sh. per Quarter) gehalten. — In New-York galt Sommerweizen 1 D. 61 C. per Bushel. In San Francisco bedang Weizen auf England 67 Sh. 6 P. per Quarter. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach London betrug in der vorigen Woche 5376 Stück gegen 8551 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Unser gestriger Rindviehmarkt war ruhig, doch waren die Preise für Kernwaare fest. Die besten Schotten und Kreuzungen realisirten 6 Sh. — 6 Sh. 2 P. per 8 Pfund. Auf der ausländischen Seite des Marktes waren 600 Stück Rindvieh aus Holland und 212 Stück aus Corunna. Der Markt für dieses Vieh war fest. Auf dem Markt für Schafvieh bedangen kleine Downs in Kernwaare 7 Sh. per 8 Pfd., schwere Hammel desgleichen erreichten 6 Sh. per 8 Pfund.

Berlin, 2. Februar. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2370 Stück Hornvieh, 6069 Stück Schweine, 990 Stück Kälber, 5085 Stück Hammel. Der Auftrieb war heute durchweg stärker als vor 8 Tagen, der Begehr dagegen kaum größer, so daß das Geschäft im Allgemeinen matt und zu gedrückten Preisen verlief.

Von Hornvieh brachte 1. Waare ca. 20⅓ Thlr., 2. 15—16½ Thlr. und 3. Waare 14—15½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Auch Schweine gingen ein wenig zurück und konnten nicht mehr als 10½ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht erreichen.

Kälber wurden zwar in nicht gar zu langer Zeit geräumt, doch stellten sich auch hier nur gute Mittelpreise heraus.

Bei Hammeln überragte der Auftrieb den Begehr um ein Bedeutendes; es verblieb daher ein starker Ueberstand, doch hielten die Verkäufer fest auf den Preis von 8½ Thlr. per 45 Pfund.

Breslau, 2. Februar. [**Wolle.**] Seit unseren letzten Mittheilungen vom 20. v. Mts. hat sich das Wollgeschäft nicht in gleicher Lebhaftigkeit erhalten, doch wurden noch ca. 1000 Centner, bestehend in russischen Fabrikwäschen, sowie in preußischen und polnischen Einschuren und diversen Gerberwollen, zu bisherigen Preisen umgesetzt. Käufer waren die hiesige Kammgarnspinnerei sowie schlesische Fabrikanten und hiesige Commissionäre.

* **Breslau,** 2. Februar. [**Wollbericht.**] Die im Monat December eingetretene Reduction der Preise, verbunden mit dem effectiven Bedürfniß der Fabrikanten, gestaltete das Geschäft im verflossenen Monat zu einem recht lebhaften und wurden ca. 6000 Ctr. Wolle aller Gattungen, hauptsächlich Odessaer Kunstwäsche, zu gegen den Vormonat unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. Käufer waren deutsche Kammgarnspinner, Fabrikanten und Commissionshäuser für Frankreich. Verkäufer bleiben entgegenkommend.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

(Pos. Z.) **Posen,** 31. Januar. Die kurz nach dem letzten Wollmarkte eingetretenen mißlichen Geld- und Creditverhältnisse haben auf Wolle einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Von den Lägern, welche gerade nicht besonders groß waren, wurde wenig verkauft, da erstens der Bedarf durch schwache Exportfrage der Fabrikate unbedeutend war und die allgemeine Creditcalamität den Verkauf auf Credit sehr erschwerten. In der letzten Zeit machte sich jedoch der Begehr der Fabrikanten mehr geltend und es wurden bedeutende Posten vom hiesigen Lager, welches jetzt höchstens noch 5000 Ctr. beträgt, von Schwiebuser, Sommerfelder und Finsterwalder Fabrikanten genommen. Auch Berliner Händler betheiligten sich in den letzten Tagen stark beim Einkauf. Bezahlt wurde ungefähr 5—6 Thlr. unter Wollmarktspreisen, für gute Sachen ca. 65—68 Thlr. Allem Anschein nach werden sich die Preise mit der Nähe des nächsten Marktes heben, da bis zu dieser Zeit die Läger wohl vollends aufgeräumt sein werden.

Breslau, den 5. Februar. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, weißer 8—8⅚—9 Thlr., gelber 8—8⅙—8¾ Thlr. **Roggen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6⅓—7⅙ bis 7⅓ Thlr. **Gerste** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 6—6⅔—7⅙ Thlr., galizische 5¼—6—6½ Thlr. **Hafer** ruhig, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5½—5⅚ Thlr., galizischer 5¼—5⅔ Thlr. **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5⅔—6—6½ Thlr., Futtererbsen 5¼—4⅔

bis 6 Thlr. **Wicken** schwach zugeführt, per 100 Kilogramm nettoschlesische 5—5½ Thlr. **Bohnen** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7 bis 7¼ Thlr., galizische 6⅚—7 Thlr. **Lupinen**, gelbe begehrt, per 100 Kilogramm netto, gelbe 4¾—5½ Thlr., blaue 4⅔—5 Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 6—6½ Thlr. **Oelsaaten**, fest, per 100 Kilogramm netto Winterraps 6⅚ bis 7⅚—8⅙ Thlr., Winterrübsen 6⅔ bis 7 5/12 bis 7 7/12 Thlr., Sommerrübsen 6⅔—7⅔—7 5/12 Thlr., Dotter 6⅔—7⅙ bis 7½ Thlr. **Schlaglein** fest, per 100 Kilogramm netto 8—9—9½ Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm 6—6½—7 Thlr. **Rapskuchen** unverändert, per 50 Kilogramm schlesischer 2 5/12 bis 2⅓ Thlr., ungarischer 2⅓ bis 2⅙ Thlr. **Kleesaat** unverändert, per 50 Kilogramm weiß 12—15—18 bis 22 Thlr., roth 10—13 bis 14½—15¾ Thlr, schwedisch 16—18—19 Thlr., gelb 5½ bis 5 Thlr. **Thymothee** wenig zugeführt, per 50 Kilogramm 9 bis 10—10½ Thlr. — **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 3½—3¼ Thlr.

Vereinskalender.

Februar: 11. Rybnik. — 13. Trachenberg. — 15. Altgrottkau (in Giesmannsdorf).

Fragekasten.

Hufbeschlag für Zugochsen. („Landwirth" Nr. 2.) Zugochsen werden ebenso wie Pferde beschlagen, nur mit dem Unterschied, daß, da die Klauen der Ochsen gespalten sind, die Eisen aus zwei Theilen bestehen müssen. Ich habe meine Zugochsen mehrfach im Winter mit dem besten Erfolge beschlagen lassen, in Folge dessen die Thiere trotz Glatteis vollständig sicher aufzutreten, und über spiegelglatte Eisflächen Holzabfuhren zu leisten vermochten. Jeder einigermaßen geschickte Dorfschmied wird im Stande sein, den qu. Hufbeschlag auszuführen. Natürlich müssen die Stollen der Eisen ebenfalls wie bei dem Pferdebeschlag bei großer Glätte geschärft werden. St.

* * *

Zur Wundkleefrage. („Landwirth" Nr. 7.) Der zu Samen bestimmte Wundklee wird hier, da er bekanntlich sehr leicht ausfällt, zeitig mit der Grasmähemaschine gemähet, etwas abgeweltt, mit dem Heurechen in Schwad gebracht und ziemlich grün, aber trocken eingefahren. Das Abdreschen vom Stroh geschieht auf einfacher Breitdreschmaschine, worauf die Hülsen und Köpfe nochmals allein über eine Maschine gehen und dann eine drei Fuß breite Reinigungsmaschine passiren, welche vorerst nur die leeren, leichten Hülsen entfernt; das Uebrige kommt auf den Hunt'schen Kleereiber, von welchem es wieder auf die Reinigungsmaschine wandert, um nun die ausgeriebenen Körner, von Spreu und noch unausgeriebenen Hülsen zu trennen. Letztere haben diesen Weg zu wiederholen, bis nur Körner und Spreu werden. Die wenigsten Körner haben aber die letzte, schwarze Hülse verloren, deren sie jedoch bei noch mehrmaligem Aufschütten auf den Kleereiber schnell sich entledigen, um so zur besten Verkaufswaare geschaffen zu werden.

Da Kleereiber und Reinigungsmaschine durch Dampfmaschine betrieben werden, so genügen drei bis vier Weiber zur ganzen Arbeit, nach dem Abdrusch vom Stroh. Jeder andere Klee ist allerdings leichter zu gewinnen.

Herrnmotschelnitz. Graf Münster.

* * *

Getreidetrockenapparat. („Landwirth" Nr. 9.) Die Beschreibung des betreffenden Apparates habe ich vor 3—4 Jahren im „Engineer" gelesen, aber die Sache nicht weiter verfolgt, weil ich ihr irgend welche praktische Bedeutung nicht beilegen zu dürfen glaubte, sondern sie mehr als Curiosum behandelte. Der Aufwand von Brennmaterial steht außer Verhältniß zu den erreichten Vortheilen. Auch vermuthe ich, daß man die ganze Angelegenheit hat fallen lassen, da seit jener Zeit meines Wissens Nichts darüber veröffentlicht ist.

—z—

* * *

Zur Rindviehzucht. Auf die Anfrage im Fragekasten des „Landwirth" Nr. 8, aus welchen Gründen Rinder nicht selten frischen Pferdedünger begierig annehmen, diene zur Antwort, daß dort, wo wir diese Erscheinung beobachtet, wahrscheinlich zu wenig Salz gefüttert wird. Nabel.

* * *

Bitte um Belehrung in Sachen Schafzucht. Veranlaßt durch die in der zuletzt mir zugegangenen Nr. 9 Ihrer Zeitung enthaltenen Notiz: „Schließt der intensive Betrieb der Landwirthschaft die Schafzucht im Princip aus" erlaube ich mir die Bitte, eine etwas weitergehende Debatte über diesen Gegenstand veranlassen zu wollen. Es darf Sie nicht Wunder nehmen, wenn ein Westpreuße vom Schlesier Rath haben will. Hier zu Lande ist eine eingehende sachgemäße Behandlung der schwierigen Frage nicht zu erreichen, während ich viele sachgemäße Debatten in Ihrer sehr geschätzten Zeitung mit Vergnügen gelesen habe. — Ich stehe augenblicklich als „Hans am Scheidewege" in meiner Schafzucht. Mein Gut enthält 1500 Morgen des schönsten Weizenbodens, ist sehr hoch gelegen und einer beständig scharfen Luftströmung ausgesetzt. Als nun im Jahre 1869 die Wolle auf 40 Thlr. sank, verminderte ich den Schafbestand von 1400 auf 1000 Köpfe, ging zur Milchwirthschaft über und habe jetzt 60—70 Kühe neben den 1000 Schafen. Mit dem zunehmenden Bedarf an zugekauftem Kraftfutter stellte sich mir jedoch ganz von selbst die Frage zur Beantwortung: Was ist jetzt richtiger: Wolle oder Fleischzüchtung? Ich habe die Heerde successive getheilt und bin jetzt halb und halb, d. h. ich habe ebensoviele gute Wollmütter und Fleischschafe zur Zucht. Gehe ich in der Fleischzucht jetzt noch weiter, so kann ich nicht wieder zur Wollzucht einlenken — ich müßte denn neue Mutterschafe mit großen Opfern kaufen wollen — und das will ich doch zu vermeiden suchen.

Nach meinen jetzt 4jährigen Erfahrungen ist zur Zucht eine große Race — nicht Southdowns — zu wählen; diese ist aber einjährig nur mit großem Aufwande von Kraftfutter mastfähig zu erreichen, wird also in den meisten Fällen 2 Jahre alt werden müssen. Nun haben meine Lämmer (im Februar geboren) im August 50—70 Pfund gewogen, ich habe jedoch bisher nicht gefunden, daß die Halbblut-Lämmer von Oxforddown-Böcken so bedeutend im Gewichte vor solchen von Rambouillet-Böcken prävalirt hätten, daß ich sagen könnte, nur diese sind die allein berechtigten; im Gegentheile, einzelne Rambouillet-Lämmer erreichten eben so hohes Gewicht als Oxforddown-Lämmer. Was mich jedoch zu Gunsten der Oxforddown-Race einnimmt, ist die breite Brust und Schuft entgegen der stets spitzen Schuft bei Wollthieren. Die Oxforddown-Thiere bestechen also das Auge durch schöne Form, haben mir aber bisher noch nicht viel mehr Geld eingebracht als Rambouilletblut. Meine Freunde machen gegen Oxford hauptsächlich geltend die Ungewißheit für uns, ob dieselben unser scharfes Klima auf die Dauer ohne Lungenaffectionen ertragen werden. Dagegen habe ich dieses Jahr leider von 370 Lämmern bereits 100 Stück als Dreher verloren und hierunter ⅚ Wollthiere, das spricht doch am Ende wieder zu Gunsten der Oxford.

Wenn nun Herr Bartel aus Sachsen ganz ohne Schafe wirthschaften will, so können wir hier dies nicht, und Mastwaare zu kaufen ist hier auch fast unmöglich. Wenn wir also guten Dünger nur durch Aufwand von vielem Kraftfutter erzielen können, so frage ich: welche Schafracen müssen wir züchten, um das theure Kraftfutter am besten durch das Thier selbst ausnützen zu können? Verzeihen Sie die Länge dieser Zuschrift und veranlassen Sie gef. eine Debatte über diesen Gegenstand. H.

* * *

Schlempemauke. Welches ist das wirksamste Mittel gegen die Schlempemauke? H. N.

* * *

Zum Brennereibetriebe. Ist es möglich, das Henze'sche Dampffaß nebst Vormaischbottig in dem Apparatraume einer Dampfbrennerei aufzustellen oder findet das Ausströmen von Dampf in dem Maße statt, daß die Treibriemen ꝛc. darunter leiden? H. N.

* * *

Phosphoritmehl. Sind schon Erfahrungen über die Wirkung des Phosphoritmehls gemacht, und auf welchen Bodenarten und zu welchen Früchten hat sich die qu. Düngung am besten bewährt? H. N.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath W. Korn.

Verlag von **W. G. Korn** in Breslau.

Der Kuhstall.

Ein Handbuch zur Belehrung für unsere Viehwärter.
Dritte Auflage, mit Illustrationen.
Von
W. Moriz-Eichborn.
Preis gebunden 8 Sgr.

Ueberzeugt von dem vielen Guten, welches das kleine Büchlein: „Der Kuhstall" von W. Moriz-Eichborn enthält, habe ich es — auf Ansuchen des Herrn Verfassers — gerne übernommen, dasselbe ins Polnische zu übersetzen, um es dadurch auch den nur polnisch lesenden Viehwärtern, sowie kleineren Grundbesitzern zugänglich zu machen. Alle geehrten Herren Landwirthe und landwirthschaftlichen Vereine in polnischen Gegenden mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß nunmehr meine polnische Uebersetzung im Verlage von W. G. Korn in Breslau unter dem Titel:

Krówiarna.

Podręczna książcka do nauki dla krowiaczy.
Od **W. Moriza-Eichborna.**
No polski przetłómaczona od Arndta.

erschienen ist.

Um recht allseitige Verbreitung des vortrefflichen Büchleins, welches auch durch mich, sowohl in der deutschen als in der polnischen Ausgabe, zu dem Preise von 8 Sgr. zu beziehen ist, bitte ich im Interesse der Sache.

Es ist dringendes Bedürfniß, daß unsere Viehwärter, namentlich im Oberschlesischen Districte, einen Leitfaden in Händen haben, der in populärer Darstellung die Hauptgrundsätze über die Behandlung der Kühe, Stalleinrichtung, Futtern, Zahnen, Nachzucht, Milchspiegel, Trächtigkeit, Geburtshilfe, kurz alles was zu diesem Fache gehört, enthält. P. Arndt, landw. Wanderlehrer in Oppeln.

A. Gottwald & Co.
in Gogolin,
[224-6

Kalkbrennerei-Geschäft
offerirt Gogoliner Mauer- und Düngerkalk zu billigsten Preisen. (H. 2319.)

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft
in Leopoldshall-Stassfurt
und deren Filiale [156-5

die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter**, für alle Culturen auf **Bruch- und Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel sauerer und vermooster Wiesen und Weiden** ihre (B. 129)

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco.

Die Säcke-Fabrik
von
M. Raschkow, Breslau,
empfiehlt beständiges Lager
Getreide-, Klee- und Mehl-Säcke
zu den allerbilligsten Preisen.
Proben und Preise umgehend auf Verlangen. [1944-8
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

In der **Ackerbauschule** zu Popelau bei Rybnik finden Termin Ostern noch **einige Schüler** Aufnahme. Etwaige Meldungen sind an das dortige Directorium zu richten. [205

Dominium Reesewitz, per Bahnhof Bernstadt, verkauft zwei edelgezogene
Halbblut-Shorthorn-Bullen
13 Monate alt. Farbe roth u. schwarz.

Bei dem Wirthschaftsamt Steblau (1 Meile von Cosel entfernt) stehen folgende Pferde zum Verkauf:
1) **Vier Füchse, 2- u. 4spännig eingefahren, 4 u. 5 Jahr alt,**
2) **Eine braune Stute, Reitpferd, 5 Jahr alt, 3½ Zoll groß,**
3) **Ein brauner Wallach, 6 Zoll groß, 4 Jahr alt, Wagenpferd.**

Der Verkauf der Böcke aus meiner Stammheerde beginnt Mitte Februar. Die Heerde ist durch Kreuzung des alten, leicht ernährbaren sächsischen Electoralstammes mit Rambouilletböcken gebildet, verbindet edle, kräftige, schweißfreie, sich bei geschlossenem Vließe der Kammwolle nähernden Tuchwolle mit **großen, breiten** und **sehr mastfähigen** Körpern. [227-9
Baselitz, ¼ Meile von Post- und Eisenbahnstation Priestewitz in Sachsen.
(H 3158a) **H. Richter.**

An die Herren Gutsbesitzer und Pächter.

Auf beide Füße gelähmt mußte ich meinen früheren Beruf, die Oekonomie, aufgeben und ein anderes Geschäft ergreifen. — Seit circa ½ Jahre habe ich hierorts ein [206
Placirungs-Büreau für landwirthschaftliche Beamte,
sowie eine Niederlage von land- und hauswirthschaftlichen Maschinen, Camenzer Vereins-Pflügen, Acker- und Culturgeräthen jeder Art, Vieh- und Decimal-Waagen errichtet.

Der Nachweis der Beamten erfolgt zu jeder Zeit und kostenfrei; die Maschinen ꝛc. verkaufe nur nach Fabrikpreisen unter Garantie.

Ich bitte deshalb obige Herren höflichst bei Beamten-Vacanzen und bei Bedarf von Maschinen ꝛc. sich meiner Vermittelung gütigst bedienen zu wollen. Nur bei erster gef. Anfrage wolle man eine Retourmarke beilegen.

Brieg, (Reg.-Bez. Breslau), Neuhäuserstraße 104.
Heinr. Negebly, früher Gutspächter.

Gelbklee mit Raygras,
vorzüglich zum Ansäen von Schafweiden offerirt das [210-1
Dom. **Roschkowitz** bei Pitschen.

30 bis 40 Centner frühe Rosenkartoffeln (Early rose),
eigener Ernte, und guter, gesunder Qualität, à Center 2 Thlr. frei Bahnhof Crossen a. O. (Märk.-Posener Bahn) hat abzulassen das Dominium Liebthal (Post). Neue Säcke hierzu werden zum Kostenpreise von 10 Sgr. berechnet. [161

Dom. Krippitz
bei Eisenbahnstation **Strehlen** verkauft
Englischen Sommer-Wechsel-Weizen
zur **Saat**, 10 Sgr. über höchste Notiz per 100 Kilo frei **Waggon**. [230-1

IV. Zuchtvieh-Auction
zu Milewken bei Neuenburg (Westpreußen) am 12. März c. von 12 Uhr an.

Zum Verkauf kommen: 21 Bullen, 15 Färsen, 70 Schweine, darunter 20 tragende Säue. Programme vom 1. März auf Verlangen. Wagen stehen Bahnhof Czerwinsk bereit.
212-9] **Fournier.**

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauentzienstraße 6a,
empfehlen die allbekannten **Düngemittel** der Herren **Galle & Co.**, in Freiberg i. S., ab **hiesigem Lager und direct ab Freiberg** (H. 2195.)
zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. [232-46

Kleesamen-Kaufgesuch.

Eine Anzahl auf Solidarhaft beruhender landw. Consumvereine Sachsens wünscht eine größere Partie Rothkeesamen zu beziehen unter **Garantie** für **Reinheit von Kleeseide** und daß die zu liefernde Waare mindestens den gleichen Grad von **Keimfähigkeit** habe wie die Probe. Frankirte Anerbietungen unter Angabe von Preis und abzugebender **Menge** nebst Durchschnittsprobe bis spätestens 8. Februar einzusenden an den [194
Verband sächs. landw. Consumvereine.
Dresden, Falkenstr. 64, II.

Echten Leopoldshaller Kainit
mit [1794-x
22—24 pCt. schwefelsaurem Kali = 12—13 pCt. Kali,
13—15 pCt. schwefelsaurer Magnesia = 10—11 pCt. Magnesia
aus dem herzoglich anhaltischen Salzbergwerk **Leopoldshall** empfehlen
Carl Scharff & Co., Breslau, Contrahenten für **Schlesien.**

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen)
Verlag der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in Breslau.

Gebete der Bibel.
Gebet- und Communionbuch,
herausgegeben von
Carl Weigelt,
Consistorialrath.
Elegant gebunden in Leinen mit Marmorschnitt 1 Thlr.
In Prachtband mit Goldschnitt 1 Thlr. 6 Sgr.

Durch die Herausgabe des vorbezeichneten Andachtsbuches hat der Herr Verfasser in überaus glücklicher Weise eine auf diesem an Literatur reichen Gebiete vorhandene Lücke ergänzt. Es sind nämlich die in der heiligen Schrift enthaltenen Gebete übersichtlich zusammengestellt und in einer, den üblichen Rubriken anderer Andachtsbücher entsprechenden Ordnung derartig in ein Ganzes zusammengefaßt, daß dieses den an ein Gebetbuch zu stellenden Anforderungen genügt, und überdies den gleichzeitigen Gebrauch als kirchliches Beicht- und Communionbuch in besonderer Weise berücksichtigt. Durch diese Anordnung, namentlich aber dadurch, **daß es durch den Wegfall aller subjectiven Reflexionen sich völlig außerhalb der kirchlichen Parteiströmungen stellt, und durch seine ausschließliche Beschränkung auf das Bibelwort das Beste bietet, was überhaupt geboten werden kann**, befriedigt es das entsprechende Bedürfniß in der umfassendsten Weise, und eignet sich nächst dem eigenen Gebrauch vorzüglich zu Geschenken an Erwachsene und an die kirchliche Jugend.

Brennerei.
Den Herren Brennerei-Besitzern, welche in dieser Campagne noch Mais verarbeiten wollen, empfehle mein vorzügliches Maischverfahren, sowohl Mais allein, wie zur Hälfte mit Kartoffeln, wonach bei pünktlicher Befolgung 16 bis 18 pCt. (auch darüber) Alcohol pro Pfund Mais erzielt werden. [9
Näheres gegen mäßiges Honorar bei
Hugo Scholtz, Brennereiverwalter.
Mangschütz, Kreis Brieg.

Werksteine, Schleifsteine, Platten, Krippen, Stufen, Gesimse, Säulen ꝛc. aus bestem wetterbeständigem Sandstein liefert schnell und billigst [137-5
Bunzlau i. Schles. **W. Weiß.**

Ein junger Landwirth,
26 Jahre alt, welcher die landwirthschaftliche Akademie Hohenheim besucht hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht vom 1. Juni cr. ab Stellung als Wirthschafts-Inspector. [207-9
Nähere Auskunft ertheilt die Samenhandlung **Scholz & Schnabel** in Breslau.

Dominium Reindörfel
bei Münsterberg offerirt unter Garantie Gelben Pohl'schen [108
Riesenrunkelsamen
1873er Ernte à 18 Thlr. pro 50 Kilogr., 12 Sgr. pro 1 Kilogr. Emballage gratis.

40 Centner schönes engl. Raygras
offerirt **Dom. Kunzendorf**, Kr. Neustadt OS., mit 8½ Thlr. pro Centner. — Emballage wird billigst berechnet. [222-3

Rothklee,
nur 73er Ernte, schöne Waare, 10 Centner, offerirt Dom. Hünern bei Herrnstadt. [196

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56, 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.